

## Die Wirtschaftslage in Österreich

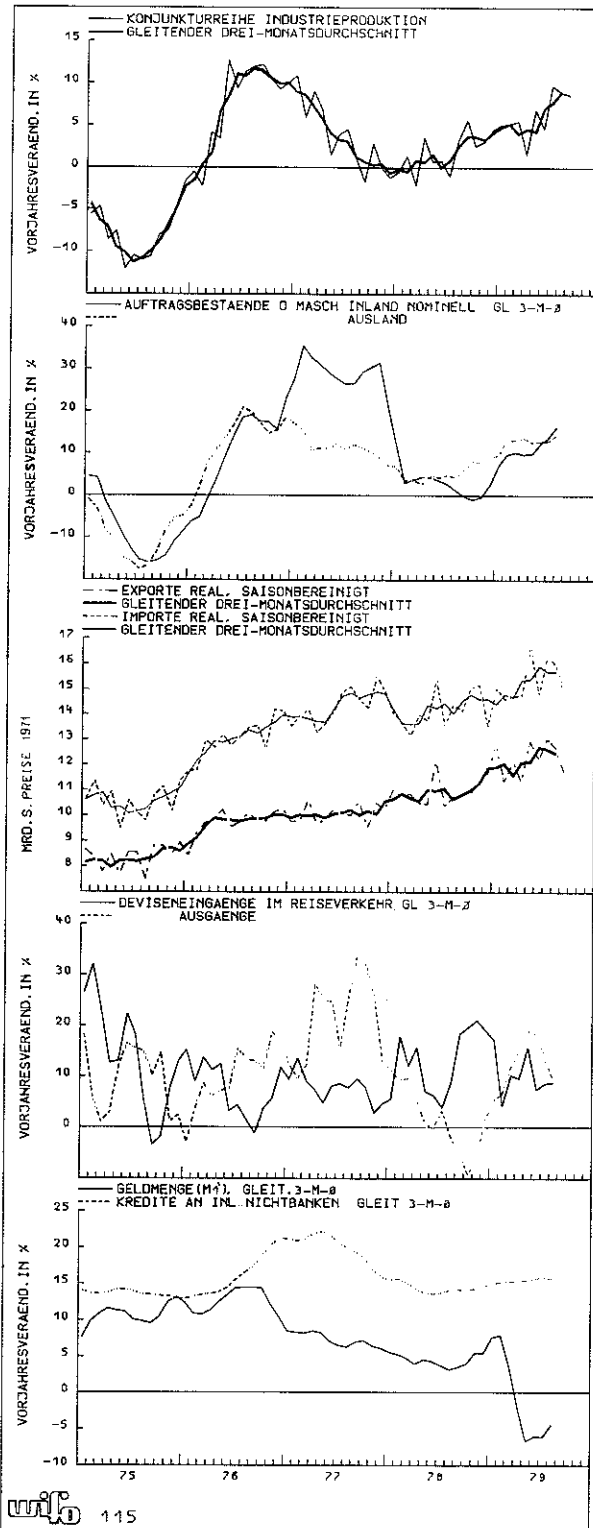
**Gute Konjunktur auch zu Herbstbeginn — Hohes Industriegewachstum in allen Sektoren — Leichte Abschwächung der Auslandsnachfrage im September — Günstige Dienstleistungsbilanz verringert Leistungsbilanzdefizit — Reiseverkehr bis Saisonende lebhaft — Handelsumsätze durch geringe Reallohnsteigerungen gedämpft — Arbeitsmarktbelegung beschränkt sich auf Sekundärsektor — Anstieg der Verbraucherpreise beschleunigt — Steigende Lohndrift in der Industrie**

Die Konjunkturlage in Österreich war auch zu Herbstbeginn günstig. Die Industrie produzierte im September je Arbeitstag um über 10% mehr als im Vorjahr, womit sich der Jahresabstand gegenüber August noch vergrößerte. Trotz einer leichten Abflachung der saisonbereinigten Reihe gegenüber dem außerordentlich guten Juliergebnis scheint zumindest in nächster Zeit eine Fortsetzung der lebhaften Industriekonjunktur wahrscheinlich. Hiefür spricht einerseits die gefestigte Basis des Produktionsaufschwungs, der nun auch Investitions- und Konsumgüter erfasst hat, andererseits die günstige Entwicklung der Auftragseingänge bis in den Herbst sowohl aus dem Ausland wie aus dem Inland.

In den westlichen Industrieländern hat sich die Konjunktur bisher noch kaum abgeschwächt, was selbst für die USA zutrifft. Insbesondere profitierte die österreichische Industrie jedoch von der bis zuletzt günstigen Lage in der Bundesrepublik Deutschland, wo eine Investitionskonjunktur in Gang gekommen ist und auch die Nachfrage nach Vorprodukten weiterhin rege blieb<sup>1)</sup>

Die inländische Nachfrage expandierte im August deutlich langsamer als im Durchschnitt der Vormonate. Allerdings waren hiefür zum Teil Sondereinflüsse maßgebend. Die Umsatzsteigerung im Einzelhandel gegenüber dem Vorjahr war weiterhin zufriedenstellend, wenn man die aus erhebungstechnischen Gründen überhöhten Zuwachsraten des 1. Halbjahrs berücksichtigt. Saisonbereinigt haben

<sup>1)</sup> Siehe hierzu auch *F. Breuss*. Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, in diesem Heft



die realen Umsätze in den Sommermonaten stagniert; eine leichte Belebung im August war unter anderem der günstigen Entwicklung im Reiseverkehr zu danken, die sich vor allem auf die kurzlebigen Waren positiv auswirkte. Der reale Umsatzrückgang im Großhandel sowohl im Vorjahrsvergleich wie saisonbereinigt gegenüber Juli wurde überwiegend durch Einbußen im Handel mit Agrarprodukten verursacht; dagegen war der Geschäftsgang bei Roh- und Halbwaren weiterhin lebhaft, was darauf hinweist, daß der Lageraufbau bei Vorprodukten noch nicht abgeschlossen ist.

Der Außenhandel erzielte im September zwar nicht mehr die außergewöhnlich hohen Steigerungsraten der Vormonate, blieb jedoch weiterhin dynamisch: Der Vorjahrswert der Exporte wie auch der Importe wurde um jeweils etwa 13% übertroffen, und auch im saisonbereinigten Durchschnitt der letzten Monate hielt die Aufwärtsentwicklung an. Die leichte Abschwächung des Exportwachstums im September bezog sich in erster Linie auf Investitions- und Konsumgüter, in geringerem Maße auf Vorprodukte. Die Importnachfrage war vor allem bei Investitionsgütern gedämpft, bei Konsumgütern — vor allem Pkw — weiterhin lebhaft. Der Jahresabstand der Außenhandelspreise war im September etwas geringer als im Vormonat.

Der Reiseverkehr erzielte auch in der Nachsaison sehr gute Ergebnisse, vor allem die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste war merklich höher als im Vorjahr. Dagegen stiegen aus bisher noch ungeklärten Gründen die Deviseneinnahmen im September nur schwach. Die Leistungsbilanz schloß dank Mehreinnahmen bei den sonstigen Dienstleistungen mit einem etwas geringeren Defizit ab als im September des Vorjahres. Der langfristige Kapitalverkehr erbrachte erstmals seit knapp einem halben Jahr per Saldo einen Devisenzustrom, wofür vor allem die Verringerung der Zinsdifferenz zum Ausland maßgebend war. Der nominelle Wechselkursindex des Schillings stieg nach den beiden Aufwertungsschritten vom 7. und 24. September im folgenden Monat weiter an. Die Gewährung von Konsumkrediten überschritt im September den hierfür vorgesehenen Rahmen ("Limes"), während er in den letzten Monaten nicht voll ausgeschöpft worden war.

Der Arbeitsmarkt ist von gegenläufigen Tendenzen im Sekundär- und Tertiärsektor gekennzeichnet: Die Erholung der Beschäftigungslage in der Industrie setzte sich fort, wodurch sich auch der Gastarbeiterabbau weiter verlangsamte; demgegenüber ließ die Nachfrage im Dienstleistungsbereich, die nach wie vor einen mäßigen Zuwachs der Gesamtbeschäftigung gegenüber dem Vorjahr sicherstellt, keinen Aufschwung erkennen. Gemäß dieser Entwicklung waren die Arbeitsmarktchancen für Männer etwas günstiger als für Frauen. Die Nachfrage nach zusätzlichen Ar-

beitskräften verstärkte sich im Oktober neuerlich. Dennoch war die saisonbereinigte Arbeitslosenquote mit 2% etwas höher als im Vormonat.

Verbilligungen von Saisonwaren dämpften auch im Oktober den Preisauftrieb im Inland. Auf der Großhandelsstufe trat auch bei den übrigen Waren eine Preisberuhigung ein, wobei neben der Stabilisierung der internationalen Rohwarenpreise auch der höhere Schillingkurs ins Gewicht fiel. Hingegen beschleunigt sich der Anstieg der Verbraucherpreise, die Inflationsrate überschritt erstmals seit der Jahreswende 1977/78 4%. Im internationalen Vergleich blieb dennoch der Stabilitätsvorteil Österreichs erhalten. Die jüngsten Tarifvereinbarungen für die Handelsangestellten hielten sich im Rahmen der bisherigen Lohnabschlüsse. In der Industrie führte die günstigere Beschäftigungslage zu einer Verstärkung der Lohndrift. Auf dem Arbeitsmarkt hat sich seit Herbstbeginn das Beschäftigungswachstum verringert. Im Oktober betrug der (bereinigte) Vorjahrszuwachs 21 600 Personen oder 0,8% (September: +24 200, August: +25 400 Personen). Diese Verlangsamung traf Männer und Frauen etwa in gleichem Ausmaß. Saisonbereinigt ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten gegenüber dem Vormonat neuerlich leicht gesunken (—0,1%). Demgegenüber hat sich der Gastarbeiterabbau weiter abgeschwächt: Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte lag nur noch um 3 900 unter dem Vorjahrsstand. Hierzu trug auch die Stabilisierung der Beschäftigung in der Industrie bei, die — laut jüngsten Daten — auch im August anhielt. Die Zahl der Arbeitslosen war im Oktober um 4 800 Personen (8,7%) geringer als im Vorjahr. Saisonbereinigt stieg sie allerdings gegenüber dem Vormonat um 1,5%. Maßgebend hierfür dürfte die allmähliche Verlangsamung der Beschäftigungsexpansion im Dienstleistungssektor sein, wovon in erster Linie Frauen betroffen sind. Die Arbeitslosenrate stieg im Oktober saisonbereinigt auf 2,0% (September 1,9%). Der einzige Arbeitsmarktindikator mit eindeutig positiver Tendenz ist gegenwärtig das Stellenangebot. Die Zahl der offenen Stellen lag im Oktober um 5 000 (19,2%) über dem Vorjahrsniveau. Die lebhaftere Nachfrage vor allem nach männlichen Arbeitskräften deutet auf eine anhaltende Erholung der Beschäftigungslage im industriell-gewerblichen Bereich hin.

Die Industrie erzeugte (ohne Energieversorgung) im September insgesamt um 5,3% und je Arbeitstag um 10,1% mehr als im Vorjahr und erzielte damit ähnlich hohe Zuwachsraten wie in den letzten Monaten. Saisonbereinigt und teilweise arbeitstäglich bereinigt hat sich die Produktion nach den hohen Zuwächsen im Sommer etwas abgeschwächt, die nach wie vor gute Auftragslage (im Vorjahrsvergleich +10%) und die günstige Entwicklung der Auftragsgänge (+22%) aus dem In- und Ausland sprechen aber für ein vorläufiges Anhalten des Aufwärtstrends.

Diese Ansicht wird auch durch die optimistische Beurteilung sämtlicher Indikatoren (Auftragslage, Auslandsnachfrage, Lager, Kapazitätsauslastung, Produktionserwartungen, Verkaufspreise) im Rahmen des Konjunkturtests vom Oktober gestützt.

Von den einzelnen Obergruppen der Industrie expandierten Bergbau und Grundstoffe weiterhin stark (+12,1% gegenüber dem Vorjahr), da die Auslandsnachfrage ungebrochen anhielt. Auch die Investitionsgütererzeugung wuchs kräftig (+9,4%). Saisonbereinigt war eine gewisse Abschwächung bei Vorprodukten und Baustoffen zu bemerken, die Produktion fertiger Investitionsgüter nahm hingegen weiter zu. Obwohl einige Anzeichen dafür sprechen, daß der Tiefpunkt der Baukonjunktur im Sommer überwunden wurde, zeigte die Stein- und Keramikindustrie noch keine Erholung. Der saisonbereinigte Rückgang der Erzeugung von Vorprodukten dürfte unter anderem auf einen vorübergehenden Ausfall von Bestellungen im Zusammenhang mit den Stahlpreiserhöhungen im September zurückzuführen sein. Die anhaltend günstige Lagebeurteilung in der Stahlbranche bestätigt diese Vermutung. In der Konsumgüterindustrie ist trotz einer saisonbereinigten Abschwächung in den meisten Bereichen das Produktionswachstum gegenüber dem Vorjahr beachtlich hoch (+10,1%). Von den einzelnen Branchen konnte vor allem die Bekleidungsindustrie hohe Zuwächse erzielen, während die ledererzeugende Industrie und der Konsumgüterbereich der Eisen- und Metallwarenindustrie im September auffallend schlecht abschnitten.

Die Energiebezüge wuchsen zu Herbstbeginn, wie erwartet, merklich langsamer als in der ersten Jahreshälfte. Die im Frühjahr beobachtete Lagerhausse dürfte vorbei sein, und die — wenngleich auf der Verbraucherstufe eher mäßige — Energieverteilung dämpfte die Nachfrage. Zudem war das Wetter zu Herbstbeginn besonders mild und der temperaturbedingte Energiebedarf gering. Der Stromverbrauch lag im September bloß um 1,9% (Jänner bis August +5,3%) über dem Niveau des Vorjahres. Dank der günstigen Auslastung benötigte die Industrie viel mehr elektrischen Strom, wogegen der Bedarf der Haushalte stagnierte. Die Produktionsbedingungen der Elektrizitätswirtschaft waren günstig, die Wasserkraftwerke lieferten mehr Strom, die Lieferungen an das Ausland nahmen zu, die Importe konnten eingeschränkt werden, und die Stromerzeugung in kalorischen Anlagen ging zurück. Der Absatz von Mineralölprodukten erreichte nur knapp die Vorjahrshöhe (—0,2%). Die Nachfrage sowohl nach Treibstoffen als auch nach Heizöl stagnierte. Der Benzinverbrauch schrumpfte um 1,9%, die Konsumenten kauften mehr Normal- und weniger Superbenzin. Der Absatz von Dieseltreibstoff liegt seit August nur noch wenig höher als im Vorjahr; im Juli 1978 wurde die Lkw-Sondersteuer eingeführt, was heuer zu vermehrten Treib-

stoffbezügen im Transitverkehr führte. Außergewöhnlich hoch war im September die Nachfrage nach Gasöl für Heizzwecke (+39,2%) und nach Heizöl leicht (+9,3%). Erdgas stand heuer zwar in größeren Mengen zur Verfügung, der Bedarf stagnierte jedoch. Dank den günstigen Witterungsbedingungen benötigten die Haushalte, die Fernheiz- und Elektrizitätswerke weniger Gas, höher war nur der Verbrauch der Industrie.

Die Landwirtschaft hat die Hackfrüchte klaglos eingebracht. Die Zuckerrübenenernte wird auf rund 2,16 Mill. t geschätzt und entspricht damit etwa den Produktionsplänen der Zuckerwirtschaft. Kartoffeln fielen reichlich an. Die Anbaufläche wurde entgegen der längerfristigen Tendenz etwas ausgeweitet, die Hektarerträge waren überdurchschnittlich. Zur Marktentlastung werden ab September Kartoffeln exportiert. Körnermais wurde etwa gleich viel geerntet wie im Vorjahr. Bis Ende September wurden aus der heurigen Ernte 664.000 t Brotgetreide vermarktet, 35% weniger als im Vorjahr.

Nach einem Einbruch im 2. Halbjahr 1978 nimmt die Milchlieferung seit Februar 1979 wieder zu. Im September wurde erstmals seit über einem Jahr wieder mehr Milch abgeliefert als im Vorjahr (+0,6%). Bereinigt um Saisoneinflüsse lag die Milchlieferung im III. Quartal um etwa 2,5% über der für das Wirtschaftsjahr 1979/80 festgelegten Gesamttrichtermenge. Der Inlandsabsatz ist zufriedenstellend. Trinkvollmilch wurde um 0,9%, Butter um 3,1%, Schlagobers und Sauerrahm um je 0,6% mehr verkauft als im Vorjahr. Die Marktleistung an Fleisch war im September um 6% höher als im Vorjahr. Es wurde um 2% mehr Rindfleisch, 7% mehr Schweinefleisch und 14% mehr Geflügel angeboten. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um 1% geringer. Es wurde um 5% weniger Rind- und Kalbfleisch, knapp gleich viel Schweinefleisch und 12% mehr Geflügel verbraucht. Zur Marktentlastung wird der Export forciert und der Import gedrosselt. Die Rinderpreise sind relativ stabil; sie liegen knapp unter den Vorjahrswerten. Schweine sind um etwa 20% billiger. Der Agraraußenhandel entwickelt sich günstig. Von Jänner bis September wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel, ohne Holz) im Werte von 6,77 Mrd. S exportiert (+17%). Die Importe erreichten 15,53 Mrd. S (+5%). Daraus resultierte ein Einfuhrüberschuß von 8,76 Mrd. S (—3%). Die kräftige Zunahme der Ausfuhrerlöse ist insbesondere auf höhere Exporte von Vieh und Fleisch, Getreide und Getreideerzeugnissen sowie von Getränken zurückzuführen.

Das bisher kräftige Wachstum des Güterverkehrs hat sich im September geringfügig abgeschwächt. Die Transportleistungen der Bahn waren noch um 13% höher als im Vorjahr; besonders stark nahm der Ausfuhrverkehr zu (+27,3%), der Transitverkehr wuchs wie in den Vormonaten relativ schwach

(+7,4%) Die günstige Entwicklung des Güterverkehrs auf der Bahn wird nach wie vor von den Grundstofftransporten getragen (Wagenstellungen für Erze +53,1%, Holz +39,8%) Die DDSG verzeichnete hingegen im September nur eine schwache Zunahme des Transportaufkommens (+2,3% im Vorjahresvergleich nach +11,2% im August). Das größte Gewicht hatten wieder die Erztransporte von Regensburg nach Linz. Der Südostverkehr entwickelte sich günstig, die Talauslastung im Langstreckenverkehr hat sich wesentlich gebessert. Das Transportaufkommen im Binnenverkehr ist jedoch auf Grund der geringen Tankertransporte zurückgegangen. Die Nachfrage in der Luftfracht nahm nur schwach zu (+3,2%). Die Zulassungen fabriksneuer Lkw waren mit 1479 Stück um 19% höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Besonders gefragt waren Schwerfahrzeuge mit über 7 t Nutzlast (+65,2%)

Der *Personenverkehr* auf der Bahn nahm leicht zu (+1,3%), die Luftfahrt meldete einen Zuwachs von 8,7%. Das Aufkommen im Individualverkehr (Benzinverbrauch -1,9%) war etwas niedriger als im Vorjahr. Die Pkw-Neuzulassungen waren um 15,1% höher als im September 1978, das Schergewicht der Nachfrage lag in der unteren Mittelklasse (+18%).

Im *Reiseverkehr* setzte sich die günstige Entwicklung der heurigen Sommersaison auch im September fort. Die Zahl der Nächtigungen war insgesamt um 9,2% höher als im Vorjahr, wie im bisherigen Saisonverlauf expandierte die Auslandsnachfrage (+10,3%) merklich stärker als jene des Inlands (+6,1%). Auch die Verschiebung der Nächtigungsstruktur nach Herkunftsländern entspricht der bisherigen Entwicklung: Die Besuche aus Belgien (+30,1%), Frankreich (+22,4%) und der Schweiz (+12,6%) nahmen überdurchschnittlich zu, absolut rückläufig war nur die US-Nachfrage (-13,9%) als Folge des Dollarverfalls. In regionaler Gliederung zeigt sich weiterhin eine besonders günstige Entwicklung des Kärntner Tourismus (+21,5%). Seit Jahresbeginn haben die Nächtigungen in Kärnten um 11,2%, in Gesamtösterreich jedoch nur um 3,5% zugenommen. Die gewerblichen Betriebe (+9,6%) schnitten im September neuerlich besser ab als die Privatquartiere (+6,1%). Mit dem Oktoberergebnis erreichte die Sommersaison einen hervorragenden Abschluß: Nach vorläufigen Hochrechnungen expandierten die Nächtigungen um 15%, wobei die Ausländernachfrage (+18%) neuerlich stärker wuchs als die der Inländer (+11%).

Die Ergebnisse der Devisenstatistik stehen in deutlichem Gegensatz zur Nächtigungsentwicklung. Laut Oesterreichischer Nationalbank nahmen die Deviseneinnahmen im September nur um 1,6% zu, auf Grund des Nächtigungsverlaufs war ein Anstieg um etwa 15% zu erwarten. Auch die Devisenausgänge entwickelten sich überraschend schwach (-3,7%).

Der *Handel* hatte im August einen unterschiedlichen Geschäftsgang. Während sich die Umsätze im Einzelhandel konjunkturell belebten und höher waren als vor einem Jahr, ging die Nachfrage im Großhandel zurück.

Der *Einzelhandel* verkaufte bei gleicher Zahl von Geschäftstagen nominell um 6,5%, real um 3,5% mehr als im Vorjahr, nach +8,3% und +4,2% im Juli. Die saisonbereinigte Entwicklung deutet hingegen im August auf eine gewisse konjunkturelle Belebung hin: Die Umsätze stiegen real um 1,8% über das Juliniveau. Hiefür dürfte unter anderem der lebhaftere Reiseverkehr maßgebend gewesen sein. Im Gegensatz zur bisherigen Tendenz wuchs die Nachfrage nach kurzlebigen Waren (real +3,9%) im Vorjahresvergleich stärker als jene nach dauerhaften Konsumgütern (+2,6%). Unter den kurzlebigen Waren schnitten Tabakwaren (real +15,1%), Textilwaren und Bekleidung (+11,4%), Heilmittel (+11,6%), Spielwaren und Sportartikel (+6%) sowie Nahrungs- und Genußmittel (+3,1%) am besten ab. Von den dauerhaften Konsumgütern wurden optische und feinmechanische Erzeugnisse (+13,6%) am stärksten nachgefragt, der Umsatzzuwachs bei Fahrzeugen (+3,7%) verringerte sich infolge der Benzinkrise deutlich, Uhren und Schmuckwaren (-0,6%) wurden sogar weniger verkauft als im Vorjahr.

Der *Großhandel* setzte bei weiterhin steigendem Preisauftrieb<sup>2)</sup> nominell zwar noch um 4,8% mehr um als vor einem Jahr, real ging die Nachfrage aber um 2,5% zurück, nach +16% und +9,1% im Juli. Auch saisonbereinigt lagen die Umsätze real um 6,1% unter dem Niveau des Vormonats. Der reale Rückgang gegenüber dem Vorjahr konzentrierte sich aber ausschließlich auf Agrarprodukte (-14%) infolge der mäßigen Getreideernte, wogegen Fertigwaren (+3,7%) und vor allem Rohstoffe und Halberzeugnisse (+16,1%) einen günstigen Geschäftsgang hatten.

Die *Lager* wurden im Einzelhandel aufgestockt, im Großhandel abgebaut. Die Wareneingänge wuchsen im Einzelhandel (+9,8%) stärker als die Umsätze, im Großhandel (+3,6%) schwächer.

Das Wachstum des *Außenhandels* hat sich im September - nach der besonders kräftigen Expansion im Juli und August - abgeschwächt. Die Ausfuhr lag um 13,6% (ohne Reparaturvormerkverkehr um 14,1%), die Einfuhr um 13,0% (13,3%) über dem Vorjahresniveau. Arbeitstägig bereinigt (im Berichtsmonat stand ein Arbeitstag weniger zur Verfügung) war aber der Außenhandel mit Zuwachsraten von 18% und 17% auch im September lebhaft.

Der Auftrieb der Außenhandelspreise (Exporte +5,3%, Importe +7,7%) hat sich im Vergleich zum August (+6,7%; +10,0%) etwas verlangsamt, weil die Durchschnittswerte für Fertigwaren in der Einfuhr

<sup>2)</sup> Der implizite Preisindex des Großhandels war im August um 7,5% höher als im Vorjahr, im Juli dagegen nur um 6,3%.

um 0,6% zurückgingen (Investitionsgüter -4,2%, Konsumgüter +0,8%) und in der Ausfuhr nur um 1,7% stiegen (Investitionsgüter +2,1%, Konsumgüter +1,7%). Die Export- und Importpreise von Rohstoffen und Halbfertigwaren sind hingegen weiterhin kräftig gestiegen. Die terms of trade haben sich gegenüber dem Vorjahr um 2,2% verschlechtert.

Die Abschwächung der *Exportdynamik* geht allein auf die schwächere Auslandsnachfrage nach Fertigwaren zurück, deren Ausfuhr im September nur um 7,5%<sup>3)</sup> höher war als im Vorjahr (Jänner bis August +13,0%). Die leichte Dämpfung war sowohl bei Investitionsgütern (+5,8% gegenüber September 1978) als auch bei Konsumgütern (+8,4%) spürbar. Nach Warengruppen war das Wachstum außergewöhnlich stark differenziert: Hohen Zuwachsraten bei Traktoren, elektrischen Haushaltsgeräten, Pkw einschließlich Kombis und Schuhen standen Rückgänge bei Werkzeugmaschinen, Nachrichtengeräten, Lkw und photographischen Apparaten gegenüber. Im Vorproduktebereich hingegen hielt die Exportkonjunktur unverändert an: Halbfertigwaren +29,7%, Rohstoffe (einschließlich Brennstoffe) +22,0%, Nahrungsmittel +25,9%. Von den im Export wichtigen Positionen gingen im Vorjahresvergleich nur die Textilexporte zurück.

Die EG blieb der am kräftigsten expandierende Markt (+15,1%), doch hat sich die Dynamik gegenüber dem Durchschnitt der ersten acht Monate (+22,3%) deutlich abgeschwächt; ins Gewicht fiel vor allem, daß in die BRD nur um 14,5% mehr exportiert werden konnte (Jänner bis August +25,3%). Weiterhin kräftig hat sich die Ausfuhr nach Italien entwickelt (+28,9%), in Großbritannien wurde hingegen um 9,7% weniger abgesetzt. Auch der Export in die EFTA (+7,4%), insbesondere in die Schweiz (+2,9%), hat sich im Vergleich zum bisherigen Jahresverlauf abgeschwächt. Beschleunigt hat sich hingegen die Ausfuhr in die Oststaaten (+11,0%), die OPEC-Länder (+6,4%) und die USA (+11,9%).

Die *Importnachfrage* schwächte sich im September vor allem im Bereich der Investitionsgüter ab (+2,7% gegen das Vorjahr; Jänner bis August +7,2%). Die Nachfrage nach ausländischen Pkw (+28,5%) sowie nach Konsumgütern ohne Pkw (+7,5%) blieb weiterhin lebhaft. Bei Vorprodukten fiel der Importzuwachs bei bearbeiteten Waren mit +6,4% relativ niedrig aus; an Rohstoffen wurde um 24,9% mehr eingeführt (Holz +37,2%), an Brennstoffen um 43,3%. Die Erdölimporte waren mengenmäßig um 6,4%, der Importpreis mit 2.277 S je t um 60,1% höher als vor einem Jahr. Im Durchschnitt der ersten neun Monate dieses Jahres belief sich der Importpreis des eingeführten Rohöls auf 1.829 S je t und lag damit um 22,2% höher als im gleichen Zeitraum 1978.

<sup>3)</sup> Ohne Schiffe im Reparaturverkehr

In der *Zahlungsbilanz* hielt im September bei den Leistungstransaktionen die Entspannungstendenz an. Zwar ergaben die Warenströme — die Exporte waren einschließlich Warengold und Transitverkehr um 15,5%, die Importe um 15,1% höher als 1978 — ein *Handelsbilanzpassivum*, das mit 4,2 Mrd S um 0,5 Mrd S über jenem des Vorjahres lag. Dank Mehreinnahmen von 0,2 Mrd S im Ausländerreiseverkehr sowie von 1 Mrd S bei den sonstigen Dienstleistungen wies die *Leistungsbilanz* insgesamt jedoch mit 1,1 Mrd S ein um 0,6 Mrd S geringeres Defizit auf als vor einem Jahr. Im langfristigen Kapitalverkehr ergab sich im September erstmals seit Februar wieder ein Nettodevisenzustrom. Österreichischen Neuveranlagungen im Ausland von netto 0,8 Mrd S stand eine Ausweitung der ausländischen Kapitalanlagen in Österreich um netto 3,0 Mrd S gegenüber. Hingegen führte der kurzfristige Kapitalverkehr zu Devisenabflüssen von 2,8 Mrd S, zu denen sowohl der Kreditapparat mit 1,8 Mrd S als auch die Nichtbanken mit 1,0 Mrd S beitrugen. Die Statistische Differenz wich gravierend von der Vorjahresentwicklung ab. Sie ergab heuer einen Negativsaldo von 2,2 Mrd S, wogegen sie im September 1978 mit 1,8 Mrd S positiv war. Berücksichtigt man die Kursverluste von 1,8 Mrd S, verringerten sich die offiziellen *Währungsreserven* im September um 5,9 Mrd S auf 74,4 Mrd S. Bis Mitte November nahmen sie wieder um 1 Mrd S zu.

Die Forcierung der Hartwährungspolitik seit Anfang September ließ den nominellen Wechselkursindex des Schillings gegenüber August um 2,5 Prozentpunkte steigen. Im Oktober kam es vor allem wegen der Schwäche des britischen Pfunds, des Schweizer Franken und der italienischen Lira zu einer weiteren Erhöhung um 1,5 Prozentpunkte.

Als Folge der Zahlungsbilanzentwicklung ging von der Auslandskomponente der *Geldbasis* ein stark restriktiver Einfluß aus. Die erweiterte Geldbasis wuchs daher (+7,3% gegenüber dem Vorjahr) ausschließlich infolge der Ausweitung der inländischen Basisgeldquellen. Trotz der differenzierten Anhebung der Refinanzierungssätze Mitte September nahm die Notenbankverschuldung des Kreditapparats, die in den Sommermonaten geringfügig abgebaut worden war, wieder zu. Die Geldmengen *M1'* und *M3'* wuchsen im saisonbereinigten Vormonatsvergleich kräftig, da die Sichteinlagen besonders stark zunahmen. Die übrigen zur Geldmenge i. w. S. zählenden Sparformen (Termin- und nichtgeförderte Spareinlagen) hatten saisonbereinigt nur geringe Dynamik. Die leichte Nachfragebelebung bei den *Direktkrediten* blieb auf "Konsumkredite" beschränkt. Dadurch wurde der für diese Kredite nach den Limesbestimmungen zulässige Ausweitungsspielraum überschritten, der Gesamtlimes hingegen wurde nicht ganz genutzt. Das *Steueraufkommen* des Bundes stieg

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)<sup>1)</sup>

	1977	1978	1978				1979		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem- ber	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
<b>Arbeitsmarkt</b>									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+51,3	+20,6	+17,6	+12,7	+10,7	+22,2	+17,1	+15,9	+13,2
Veränderung in %	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,5
Industriebeschäftigte	+ 4,8	-10,7	-13,2	-11,1	-10,8	- 3,9	+ 0,7		
Ausländische Arbeitskräfte	+17,2	-12,2	-15,3	-17,9	- 8,7	- 7,0	- 5,6	- 4,6	- 3,9
Arbeitslose	+ 4,1	+ 7,4	+ 6,3	+ 5,2	+ 3,1	- 1,1	- 2,7	- 4,6	- 4,8
Arbeitslosenrate (saisonber.)	1,8	2,1	2,2	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9	2,0
Offene Stellen	+ 2,8	- 2,7	- 4,1	- 1,2	- 0,8	+ 0,3	+ 3,3	+ 3,8	+ 5,0

Veränderung gegen das Vorjahr in %

Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,7		

**Industrie und Bauwirtschaft**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	(Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)								
Bergbau und Grundstoffe	+ 2,1	+ 5,2	+10,4	+ 7,9	+ 9,8	+ 4,1	+ 7,0	+12,1	
Bergbau und Magnesit	+ 5,5	+ 2,4	+10,8	+ 0,8	+11,6	- 2,7	+14,7	+41,1	
Grundstoffe	+ 3,7	+ 5,7	+10,3	+ 9,2	+ 9,5	+ 5,4	+ 5,2	+ 6,0	
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,3	+ 3,9	+ 5,1	+ 4,8	+11,3	+ 9,4	
Vorprodukte	+ 1,6	+ 4,7	+ 6,9	+ 9,4	+ 9,2	+ 5,0	+15,6	+11,5	
Baustoffe	+ 0,6	- 1,5	+ 0,4	- 0,9	+ 0,1	- 0,8	+ 6,0	+ 3,9	
Fertige Investitionsgüter	+ 5,2	+ 0,8	- 3,0	+ 2,8	+ 4,0	+ 6,7	+10,8	+10,3	
Konsumgüter	+ 5,5	+ 1,8	+ 3,7	+ 2,6	+ 3,5	+ 5,0	+ 7,5	+10,1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,0	+ 6,0	- 1,6	+ 8,0	+ 6,1	+ 5,0	+ 5,7	
Bekleidung	+ 1,3	- 4,3	- 4,2	- 1,1	+ 0,1	+ 5,1	+ 4,0	+13,2	
Verbrauchsgüter	+ 5,6	+ 3,4	+ 5,0	+ 6,6	+ 8,0	+ 6,7	+14,2	+15,2	
Langlebige Konsumgüter	+11,2	+ 6,2	+ 7,0	+ 5,8	- 1,6	+ 2,3	+ 4,8	+ 5,8	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 3,8	+ 2,1	+ 3,2	+ 3,9	+ 4,9	+ 4,8	+ 9,0	+10,1	
Nichtarbeitstägig bereinigt	+ 3,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 6,3	+ 3,3	+ 9,0	+ 5,3	
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 6,5	+ 1,7	- 0,3	+ 7,8	+14,6	+ 9,5	+17,3	+19,6	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+20,5	+ 3,6	+ 2,8	+ 3,6	+11,5	+11,4	+13,5	+16,5	
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+13,7	+ 5,9	+ 5,0	+ 1,6	+ 1,3	+ 4,9	+13,1		

**Energie**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Stromerzeugung	+ 6,0	+ 1,0	+ 1,1	+ 6,2	+ 7,3	+ 6,9	+14,7	+ 2,8	
Wasserkraft	+21,2	+ 0,1	- 2,0	+23,9	+ 6,8	+10,6	+25,2	+ 8,2	
Wärmekraft	+20,3	+ 2,8	+12,1	- 9,6	+ 7,8	- 5,5	-18,6	- 8,4	
Energieverbrauch	+ 2,6	+ 5,7	+ 5,3	+ 9,9	+ 6,9	+10,7	+ 3,0	- 1,7	
Strom	+ 2,9	+ 4,1	+ 2,6	+ 4,8	+ 6,0	+ 4,2	+ 6,1	+ 1,9	
Treibstoffe	+ 3,9	+ 5,7	+ 4,1	+ 8,2	+ 5,7	+ 6,9	+ 3,6	- 0,2	
Heizöl (einschl. Gasöl)	+10,3	+11,8	+10,5	+17,4	+ 9,6	+ 9,9	- 1,2	+ 0,1	
Erdgas	+ 0,4	+ 3,4	+ 3,0	+ 6,7	+ 1,2	- 0,8	- 3,5	+ 0,8	
Kohle	+ 8,9	- 1,1	+ 4,5	- 3,6	+12,2	+30,6	+ 2,6	-10,0	

**Land- und Forstwirtschaft**

	1977	1978	1978				1979		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem- ber	Oktober
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	+ 1,5	+0,6	- 0,2	+ 4,9	+ 9,6	+11,2	+ 7,0	+ 5,7	
Rindfleisch	- 5,1	+5,9	+ 3,9	+ 9,8	+11,1	+ 8,3	+ 6,3	+ 2,1	
Kalbfleisch	- 7,8	0,0	+ 4,6	+10,3	+ 3,0	+ 5,7	+ 6,3	+ 3,9	
Schweinefleisch	+ 4,8	-2,3	- 1,6	+ 2,3	+ 9,8	+11,9	+ 6,8	+ 6,6	
Jungmasthühner	+ 7,7	+1,4	- 5,9	+ 4,0	+ 5,9	+17,8	+10,5	+13,8	+10,3
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,0	+1,2	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,4	+ 2,3	+ 2,3	- 0,8	
Milchlieferleistung	+ 4,0	-2,8	- 1,9	- 6,4	- 5,8	- 5,1	- 2,6	+ 0,6	
Holzeinschlag	- 7,5	- 1,5	+ 7,5	- 0,2	+ 7,2	+41,7			

**Groß- und Einzelhandel<sup>2)</sup>**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Großhandelsumsätze, real	+ 4,1	- 0,8	+ 1,1	- 2,0	+ 8,3	+ 6,3	- 2,5	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 1,9	+ 4,4	+ 7,3	+ 3,5	- 0,6	+ 2,8	-14,6		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	- 2,1	+ 1,8	+ 0,3	+ 6,0	+13,9	+12,5	+16,1		
Fertigwaren	+10,2	- 7,4	- 5,5	-11,4	+15,9	+ 6,8	+ 3,7		
Großhandelsumsätze, nominell	+ 6,8	+ 0,4	+ 1,8	+ 0,1	+11,6	+10,7	+ 4,8		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 7,0	- 5,0	- 3,3	- 9,0	+10,2	+ 7,1	+ 3,5		
Kurzlebige Güter	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,4	+ 4,9	+ 8,0	+ 3,9		
Langlebige Güter	+19,1	-19,8	-14,4	-28,7	+29,7	+ 4,3	+ 2,6		
Einzelhandelsumsätze, nominell	+11,3	- 2,2	- 0,7	- 6,0	+12,9	+10,2	+ 6,5		

**Verkehr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Güterverkehr, Bahn, n-t-km	- 6,3	- 3,9	+ 1,0	+ 3,1	+13,7	+13,2	+13,4	+13,0	
Binnen- und Außenhandelsverkehr	- 8,9	- 4,0	+ 0,6	+ 4,8	+17,0	+18,3	+14,3	+15,2	
Güterverkehr österr. Schiffe	- 2,9	+ 7,5	+22,0	+ 0,1	- 1,5	+ 6,6	+11,2	+ 2,3	
Luftfracht (ohne Transit) kg	+ 7,7	+ 2,2	+ 6,8	- 2,9	+ 0,5	+ 8,5	- 3,4	+ 3,2	
Neuzulassungen von Lkw St.	+ 5,8	+ 0,8	+ 7,4	- 9,8	+43,5	+20,4	+31,3	+19,0	
Neuzulassungen von Pkw St.	+31,3	-46,5	-34,7	-59,7	+91,1	+38,5	+20,7	+15,1	
Personenverkehr, Bahn Personen-km	+ 4,2	+ 5,0	+10,3	+ 2,4	- 0,4	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,3	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 7,5	+ 6,2	+ 5,7	+10,1	+ 8,3	+12,2	+11,7	+ 8,7	

**Reiseverkehr**

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Nächtigungen insgesamt	+ 0,6	+ 3,0	+ 1,5	+ 5,8	-10,5	+19,2	+ 5,7	+ 9,2	
Inländer	+ 5,2	+ 0,9	- 0,8	- 0,9	- 3,5	+ 9,6	+ 1,9	+ 6,1	
Ausländer	- 0,9	+ 3,7	+ 2,1	+ 9,2	-13,2	+23,3	+ 6,7	+10,3	
Deviseneingänge <sup>3)</sup>	+ 8,7	+12,2	+ 8,2	+20,0	+ 3,9	+15,7	+11,2	+ 1,6	
Devisenausgänge <sup>4)</sup>	+21,0	- 0,5	- 1,4	- 5,6	+ 5,0	+17,4	+ 4,8	- 3,7	

<sup>1)</sup> Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — <sup>2)</sup> Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto. — <sup>3)</sup> Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

## Kennzahlen der Wirtschaftslage (II)

	1977	1978	1978				1979		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem-ber	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>Außenhandel</b>									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 6,4	+ 8,8	+ 5,7	+ 13,5	+ 12,7	+ 14,7	+ 25,8	+ 13,6	
Nahrungs- und Genußmittel	- 5,7	+ 18,0	+ 9,2	+ 2,6	+ 11,3	+ 21,8	+ 35,7	+ 25,9	
Rohstoffe und Energie	+ 6,1	- 1,6	+ 5,1	+ 11,5	+ 15,8	+ 19,3	+ 24,7	+ 22,0	
Halbfertige Waren	+ 9,4	+ 7,8	+ 6,6	+ 16,2	+ 28,5	+ 22,0	+ 29,4	+ 29,7	
Fertigwaren	+ 6,1	+ 10,4	+ 5,4	+ 13,5	+ 6,9	+ 10,9	+ 23,8	+ 6,9	
Investitionsgüter	+ 1,2	+ 13,8	+ 9,8	+ 12,8	+ 3,2	+ 10,1	+ 24,1	+ 4,3	
Konsumgüter	+ 9,3	+ 8,5	+ 3,0	+ 13,9	+ 9,3	+ 11,5	+ 23,7	+ 8,4	
EG 73	+ 12,9	+ 15,2	+ 12,0	+ 20,8	+ 21,9	+ 17,5	+ 27,2	+ 14,0	
BRD	+ 20,7	+ 19,3	+ 12,0	+ 24,1	+ 26,4	+ 20,9	+ 29,7	+ 14,5	
EFTA 73	- 1,2	+ 3,7	+ 8,0	+ 10,3	+ 5,1	+ 13,8	+ 13,0	+ 7,3	
Oststaaten	+ 1,7	+ 3,3	- 2,8	+ 5,8	- 1,8	+ 3,1	+ 36,6	+ 11,0	
OPEC	- 14,2	- 8,0	- 11,7	- 3,6	- 21,6	- 11,1	+ 10,8	+ 6,4	
Ausfuhrpreise	+ 3,1	- 0,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,0	+ 6,7	+ 5,3	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 13,9	- 1,6	- 5,0	- 2,9	+ 11,0	+ 12,3	+ 22,3	+ 13,0	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,5	- 3,0	- 4,9	- 4,8	+ 1,6	- 2,3	+ 11,6	+ 2,9	
Rohstoffe und Energie	- 0,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 5,7	+ 9,4	+ 27,2	+ 45,4	+ 36,4	
Halbfertige Waren	+ 11,7	+ 3,6	+ 2,0	+ 7,4	+ 10,7	+ 10,9	+ 20,8	+ 12,4	
Fertigwaren	+ 19,1	- 2,6	- 7,3	- 6,4	+ 12,8	+ 10,1	+ 18,2	+ 7,6	
Investitionsgüter	+ 18,0	+ 4,9	- 6,2	+ 4,1	+ 0,4	+ 6,4	+ 13,4	+ 1,4	
Konsumgüter	+ 19,6	- 5,8	- 7,8	- 10,6	+ 19,4	+ 11,8	+ 17,5	+ 10,2	
EG 73	+ 17,5	- 1,2	- 6,1	- 3,4	+ 14,6	+ 12,7	+ 16,5	+ 8,9	
BRD	+ 17,2	+ 1,3	- 4,3	- 1,5	+ 13,7	+ 11,0	+ 16,5	+ 7,7	
EFTA 73	+ 8,8	- 4,0	- 2,0	- 2,9	+ 7,7	+ 4,3	+ 13,4	+ 3,2	
Oststaaten	+ 5,6	- 1,5	- 8,2	+ 1,9	- 8,3	+ 12,0	+ 27,6	+ 28,7	
OPEC	- 13,6	+ 3,5	+ 15,2	+ 2,6	+ 21,7	+ 56,5	+ 91,5	+ 88,3	
Einfuhrpreise	+ 3,7	- 0,1	+ 0,5	- 0,7	+ 2,2	+ 5,2	+ 10,0	+ 7,7	
<b>Zahlungsbilanz und Wechselkurse</b>									
	Mill. S								
Handelsbilanz	- 71.442	- 51.967	- 12.917	- 13.499	- 13.840	- 13.832	- 5.962	- 4.206	
Reiseverkehr	+ 24.635	+ 31.320	+ 12.238	+ 3.980	+ 9.242	+ 6.183	+ 5.580	+ 2.494	
Sonstige Dienstleistungen	- 2.435	- 2.513	- 778	- 1.094	- 688	+ 106	+ 927	+ 446	
Transferleistungen	+ 132	+ 1.282	+ 397	+ 297	+ 247	+ 466	+ 144	+ 152	
Leistungsbilanz	- 49.110	- 21.877	- 1.061	- 10.316	- 5.039	- 6.877	+ 689	- 1.114	
Statistische Differenz	+ 20.232	+ 15.942	+ 6.162	+ 2.509	+ 3.039	+ 3.633	+ 1.923	- 2.232	
Langfristiger Kapitalverkehr	+ 9.739	+ 20.144	+ 4.873	+ 3.123	- 1.441	- 4.373	- 953	+ 2.146	
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 503	- 273	- 1.526	+ 1.193	- 201	+ 741	- 407	- 1.031	
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+ 11.628	+ 3.227	- 3.860	+ 10.365	- 6.176	- 414	+ 1.386	- 1.808	
Reserveschöpfung	- 2.160	+ 9.275	- 1.328	+ 9.977	+ 1.079	- 278	- 380	- 1.821	
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	- 9.167	+ 26.438	+ 3.261	+ 16.852	- 8.738	- 7.568	+ 2.256	- 5.860	
Wechselkurse S/\$	16,53	14,52	14,49	13,73	13,59	13,94	13,37	12,97	12,87
Wechselkurse S/DM	7,12	7,23	7,22	7,31	7,33	7,36	7,31	7,22	7,20
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	126,1	127,2	125,9	127,4	128,2	126,8	127,7	130,3	131,7

	1977	1978	1978				1979		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	August	Septem-ber	Oktober
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S								
<b>Geld und Kredit</b>									
<i>Kreditunternehmen</i>									
Kassenliquidität	+ 56	+ 9.634	+ 7.365	+ 9.634	+ 6.873	+ 936	+ 507	+ 3.010	
Notenbankverschuldung	+ 10.678	- 2.685	- 454	- 2.685	+ 1.329	+ 7.569	+ 11.930	+ 10.268	+ 14.407
Netto-Devisenposition	- 11.629	- 3.227	- 6.436	- 3.227	- 4.640	+ 86	- 912	- 1.290	
In- und ausländische liquide Mittel, netto	- 22.251	+ 9.065	+ 1.383	+ 9.065	+ 904	- 6.538	- 12.335	- 8.548	
Inländische Direktkredite	+ 66.202	+ 77.000	+ 71.658	+ 77.000	+ 81.903	+ 87.800	+ 85.778	+ 87.100	
Titrierte Kredite	+ 12.875	+ 13.825	+ 10.720	+ 13.825	+ 18.984	+ 17.565	+ 22.011	+ 18.514	
Geldkapitalbildung	+ 58.219	+ 88.392	+ 74.700	+ 88.392	+ 95.861	+ 109.369	+ 108.214	+ 103.093	
Spareinlagen	+ 38.959	+ 63.419	+ 49.877	+ 63.419	+ 48.986	+ 46.712	+ 44.954	+ 43.685	
Geldmenge M 1 <sup>1</sup>	+ 5.157	+ 10.570	+ 4.232	+ 10.570	+ 10.995	- 8971	- 9.606	- 1.633	
Geldmenge M 3 <sup>1</sup>	+ 52.297	+ 69.165	+ 56.867	+ 69.165	+ 68.697	+ 57.494	+ 53.258	+ 55.122	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+ 4,2	+ 15,3	+ 11,8	+ 15,3	+ 12,3	+ 5,7	+ 7,4	+ 7,3	
M 1 <sup>1</sup> (Geldmenge)	+ 3,8	+ 7,5	+ 2,9	+ 7,5	+ 8,2	- 6,1	- 6,5	- 1,1	
M 2 <sup>1</sup> (M 1 <sup>1</sup> + Termineinlagen)	+ 5,7	+ 9,3	+ 6,5	+ 9,3	+ 19,7	+ 13,9	+ 12,7	+ 14,2	
M 3 <sup>1</sup> (M 2 <sup>1</sup> + nicht-geförderte Spareinlagen)	+ 11,7	+ 13,8	+ 11,7	+ 13,8	+ 13,5	+ 10,8	+ 9,9	+ 10,2	
<b>Abgabenerfolg des Bundes</b>									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+ 10,8	+ 11,5	+ 9,8	+ 12,2	+ 8,5	+ 10,9	+ 7,8	+ 9,0	+ 1,5
Steuern vom Einkommen	+ 13,4	+ 19,5	+ 15,8	+ 18,3	+ 8,3	+ 5,3	+ 7,8	+ 11,8	+ 4,3
Steuern von der Einkommensverwendung	+ 10,1	+ 6,9	+ 5,6	+ 7,7	+ 8,9	+ 15,7	+ 7,5	+ 5,3	- 1,5
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+ 9,0	+ 18,6	+ 22,4	+ 14,4	+ 8,8	+ 19,8	+ 6,5	+ 7,6	+ 22,8
Einfuhrabgaben	- 7,1	- 27,7	- 19,8	+ 2,8	- 1,1	+ 8,4	+ 17,4	+ 21,7	+ 13,3
Steuereinnahmen, netto	+ 12,4	+ 5,5	+ 3,6	+ 8,9	+ 10,9	+ 14,0	+ 6,5	+ 10,7	- 4,1
<b>Preise und Löhne</b>									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>Tariflöhne</i>									
Alle Beschäftigten	+ 7,8	+ 6,9	+ 7,2	+ 7,2	+ 5,8	+ 5,1	+ 3,6	+ 5,1	+ 5,1
Beschäftigte, Industrie	+ 8,7	+ 5,9	+ 7,0	+ 7,0	+ 6,8	+ 5,7	+ 1,9	+ 5,7	+ 5,7
<i>Effektivverdienste</i>									
Beschäftigte, Industrie	+ 8,8	+ 6,1	+ 7,2	+ 6,9	+ 7,2	+ 7,1	+ 3,8		
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 8,7	+ 5,6	+ 5,9	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,5	+ 4,8		
Baugewerbe	+ 9,6	+ 7,9	+ 6,6	+ 8,8	+ 5,1	+ 2,6	+ 4,4		
Großhandelspreisindex 1976	+ 3,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,6	+ 2,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 5,6	+ 4,9
ohne Saisonprodukte	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4	+ 3,1	+ 5,7	+ 5,9	+ 6,0
Verbraucherpreisindex 1976	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,5	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 4,1
ohne Saisonprodukte	+ 5,5	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 4,3

im Oktober brutto um 1,5%; netto verblieben dem Bund um 4,1% weniger Einnahmen als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Diese Entwicklung geht darauf zurück, daß die beiden aufkommenstärksten Steuern, Lohnsteuer und Umsatzsteuer, geringere Erträge brachten als im Vorjahr, weil Sonderfaktoren bei beiden Abgaben das Aufkommen schmälerten. Die Lohnsteuereinnahmen waren um 1,4% geringer, wobei neben den Auswirkungen der Lohnsteuersenkung der kürzere Lohnzahlungszeitraum (vier Wochen gegen fünf Wochen im Vorjahr) die Erträge dämpfte. Die Umsatzsteuereinnahmen blieben um 1% unter dem Vorjahrswert. Die Zuwachsrate der Mehrwertsteuer war mit 3,2% deutlich niedriger als in den vorangegangenen Monaten, und auch die Resteingänge an Investitionssteuer waren deutlich geringer und schmälerten dadurch das gesamte Umsatzaufkommen. Neben diesen beiden großen Steuern brachten auch die speziellen Verbrauchsteuern insgesamt ein geringeres Aufkommen als im Vorjahr (-6,4%), wobei vor allem die Mineralölsteuern (-8,3%) schwächere Erträge lieferten.

Die dämpfenden Effekte auf das Steueraufkommen konnten auch durch den kräftigen Anstieg der Einnahmen aus gewinnabhängigen Steuern (+35,1%) nicht kompensiert werden. In den Erträgen dieser Steuern dürfte sich jetzt das Zweite Abgabenänderungsgesetz 1977 auswirken. Neben den gewinnabhängigen Steuern brachten auch die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr weit höhere Erträge (+22,8%).

Die Stabilisierung der Preise auf den internationalen Rohstoffmärkten wird bereits in der Bewegung des Großhandelspreisindex sichtbar. Die Preise für Nichtsaisonwaren erhöhten sich im Oktober gegenüber September nur um 0,1%. Rückläufigen Preisen von Häuten, Fellen und Leder sowie bei Fahrzeugen,

Möbeln und Büchern, Zeitungen und Zeitschriften standen Erhöhungen vor allem für feste Brennstoffe, Glas und Altstoffe gegenüber. Unverändert blieben die Preise für Mineralölzeugnisse. Verbilligungen von Saisonwaren um 3,7% ließen den Großhandelspreisindex gegenüber dem Vormonat sogar um 0,1% zurückgehen. Die jährliche Steigerungsrate ermäßigte sich von 5,6% im September auf 4,9% im Oktober. Nach Ausschaltung der Saisonprodukte blieb sie jedoch mit 6,0% nahezu unverändert.

Auch auf der Endverbraucherstufe dämpfte die günstige Entwicklung der Saisonwarenpreise die Teuerung. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um 4,1%, ohne Saisonprodukte lag die Inflationsrate allerdings schon bei 4,3%. Gemessen an der mittelfristigen Entwicklung der einzelnen Untergruppen war der Anstieg bei Bekleidung und Hausrat besonders stark ausgeprägt.

Nach dem Gehaltsabkommen im öffentlichen Dienst setzte sich die Lohnrunde mit den Kollektivvertragsabschlüssen für die Handelsangestellten fort. Ab 1. Jänner 1980 werden die Gehälter um 4,4% erhöht. Der Tariflohnindex für die Gesamtwirtschaft blieb von September auf Oktober unverändert. Bei den Monatsverdiensten je Beschäftigten in der Industrie haben sich im Juli und August die Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr verringert, hauptsächlich, weil, in der Metallindustrie die neuen Lohnabkommen erst 14 Monate nach den vorhergehenden Lohnerhöhungen in Kraft treten. Die Unterschiede zwischen den Steigerungsraten der Industrieverdienste und der Tariflöhne für die Industrie im Juli und August lassen eine ziemlich lebhaftere Lohndrift erkennen (rund 2,5%), die die günstige Industriekonjunktur widerspiegelt.

*Georg Busch*

Abgeschlossen am 26. November 1979